

- 14) **Die Apocalypse des hl. Johannes.** Ein neuer Erklärungsversuch von Albert Riedel, Pfarrer. Augsburg, Huttler, S. 55. 60 Pf. = 38 fr.

Vorliegender Versuch gehört zu jenen, die die Apocalypse in der ganzen Geschichte des Christenthums erfüllt sehen möchten, so aber, daß einzelne Abschnitte des Buches nicht successive, sondern parallel laufend gedacht werden (Gruppensystem der kirchengeschichtl. Auffassung). Nach R. bezeichnen die sieben Briefe die innere Entwicklung, die sieben Siegel, wie auch die sieben Posaunen und Schalen äußere Ereignisse im Reiche Gottes, indem noch angenommen wird, daß die Posaunen auf den protestantischen Norden, die Schalen auf den katholischen Süden Bezug nehmen, eine Annahme, die, wie sie die Ordnung des Buches zerreißt, so auch aus anderen Gründen keinen Beifall finden wird. Uebrigens ist dem Wesen nach der Versuch R. nicht neu. Er findet sich schon bei d. hl. Augustin, de civit. Dei. l. 20, 7—17, freilich auf eine kleinere Partie (Apoc. c. 20) beschränkt. Ohne ein Urtheil über diese Auffassung zu geben, muß doch bemerkt werden, daß von Seite des Verfassers zuerst ein Versuch zur Stützung dieser Ansicht hätte gemacht werden sollen, weil sonst alles in der Luft schwebt. Gerade darum, weil der Inhalt dieses Buches so geheimnißvoll ist, muß der Erklärer sich vor allem mit der Berechtigung seines Grundplanes auseinandersetzen, statt sie bloß vorauszusetzen. Auch im Einzelnen hat R. manche willkürliche Annahmen, die zeigen, daß der Verfasser seinen Blick durch nahe stehende Ereignisse hat all zu sehr beengen lassen (S. 39—42 besonders). Gewiß nicht zu billigen ist die Erklärung der Zahl 666 durch Diocletianus Jovius in der Art R., auch abgesehen vom lateinischen Alphabet; eben so wenig das dividet (Luc. 12, 46) im Sinne der falschen Reformation (S. 14). Daneben finden sich allerdings gute und anregende Gedanken und gilt ja von der Apocalypse in magnis voluisse sat est. Die bishöfl. Approbation ist nicht zu ersehen.

Vinz.

Dr. Ph. Rohout, Professor.

- 15) **Colossä und der Brief des hl. Ap. Paulus an die Colosser.** Von Dr. Franz Henle. München. Ernst Stahl. VIII. S. 93. M. 2.50 = fl. 1.55.

Der Kern dieser Schrift besteht in einer topographischen, historischen und culturellen Beleuchtung des alten Colossä, wie auch in einer eingehenden Erörterung über den Charakter jener Irrlehrer, auf die der hl. Paulus im Colosser-Brief Rücksicht nimmt. Im ersten Theile ist von besonderem Interesse der Nachweis, daß das alte Colossä nicht an der Stelle des übrigens erst beim Beginn des Mittelalters auftauchenden Dorfes Chonä gestanden, sondern drei (wohl engl.) Meilen abwärts gleichfalls am Lykusflusse, der dort mit zwei überaus kalkreichen Nebenflüssen durch einen aus abgelagertem Kalk gebildeten Schlund hindurchfließt, so daß hier, wenn auch die natürliche Brücke jetzt nicht geschlossen erscheint, die Notiz des Herodot sich auf-